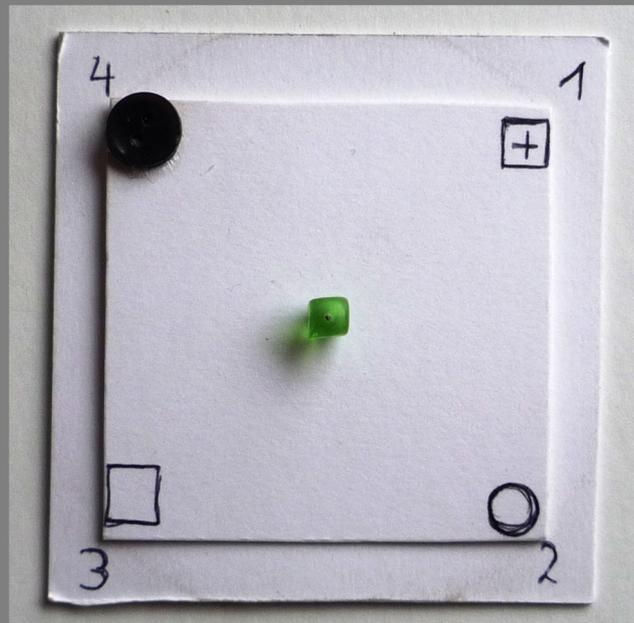


# Arachnes Fadenspiele

## Anhang 4, Grundlagen des Brettchenwebens

- 4.1 Gleichbleibende Struktur
- 4.2 Das Schären der Kette
- 4.3 Das Weben
- 4.4 Das Brettchenschema



### 1. Brettchen mit vier Löchern

Angela Rohmoser  
Heft 28



Einzelne Einführungsseiten, das Titelblatt und das Inhaltsverzeichnis des gesamten Studienbuches werden auf Anfrage kostenlos als PDF versandt.

		<b>Seiten</b>	<b>Muster</b>	<b>Preis</b>
Starterset	Heft 0, Heft 1, Heft 26	64	15	25 €
Heft 0	0. Allgemeines (einführende Erklärungen)	18	-	5 €
Heft 1	1.1 Einfache Schnurbindingstechnik	14	15	13 €
Heft 2,1	1.2 Klassisches Kivrim 1 (Varianten des Laufenden Hundes, Widderhorns und der Ranke)	29	34	28 €
Heft 2,2	1.2 Klassisches Kivrim (Flächenmuster des Kivrim)	17	12	16 €
Heft 3	1.3 Flecht- und Flächenmuster	25	20	22 €
Heft 4	1.4 Monochrome Schnurbindingstechnik	14	15	15 €
Heft 5	2.1 Gegenläufiges Double-Face	20	15	20 €
Heft 6	2.2 Gleichläufiges Double-Face	15	19	20 €
Heft 7	2.3 Falsches Stippenmuster	12	9	15 €
Heft 8	2.4 Monochromes Double-Face	22	17	22 €
Heft 9,1	3.1 Sulawesi-Technik 1	20	25	30 €
Heft 9,2	3.1 Sulawesi-Technik 2 (Tiermotive) und 3.1.4 Monochrome Sulawesi-Technik	10	15	15 €
Heft 10	3.2.1 Ägyptische Diagonale	24	23	23 €
Heft 11	3.2.2 Diagonal-Hybriden	21	21	24 €
Heft 12	3.3.1 Netz-Kivrim	17	15	15 €
Heft 13	3.3.2 Flechtmustermedaillons	24	19	25 €
Heft 14,1	4.1.1 Dreifarbiges Flottiertechnik (Heft 1, Anleitungen und schmale Bänder)	12	6	12 €
Heft 14,2	4.1.1 Dreifarbiges Flottiertechnik (Heft 2, breite Bänder)	20	16	25 €
Heft 15	4.1.2 Vierfarbiges Flottiertechnik	26	19	20 €
Heft 16	4.1.3 Monochrome Flottiertechnik	14	10	20 €
Heft 17,1	4.2.1 Zweifarbiges Köper (Heft 1, Anleitungen und schmale Bänder)	18	8	15 €
Heft 17,2	4.2.1 Zweifarbiges Köper (Heft 2, breite Bänder)	18	13	25 €
Heft 17,3	4.2.2 Monochromer Köper	10	13	13 €
Heft 18	4.3 Damasttechnik	14	6	10 €
Heft 19	5.1.1 Schnurbindingstechnik mit ausgelassenem Einzug	19	14	15 €
Heft 20	5.1.2 Kivrim mit ausgelassenem Einzug 5.1.3 Schnurbinding mit komplexem Drehmuster 5.2 Double-Face Techniken mit ausgelassenem Einzug	18	6	10 €
Heft 21	5.3.1 Stippenmuster	19	25	27 €
Heft 22	5.3.2 Netz-Kivrim mit ausgelassenem Einzug	15	5	15 €

Heft 23,1	5.3.3 Klassische Missed-Hole Technik (Heft 1, Anleitungen und schmale Bänder)	48	29	49 €
Heft 23,3	5.3.3.4 Pseudomonochrome Missed-Hole Technik	11	5	12 €
Heft 24	5.3.4 Monochrome Diagonaltechniken mit ausgelassenem Einzug 5.3.5 Monochrome Diagonaltechniken mit ausgelassenem Doppeleinzug	31	19	27 €
Heft 25	5.4.1 Körper-Technik mit ausgelassenem Einzug 5.4.2 Damasttechnik mit ausgelassenem Einzug	22	9	20 €
Heft 26	Anhang 1 Nachwort Anhang 2 Innerer Zusammenhang der Techniken Anhang 5 Stichwortverzeichnis Anhang 6 Literaturverzeichnis	30	-	10 €
Heft 27	Anhang 3, Verfahrenstechnische Grundprobleme	20	-	10 €
Heft 28	Anhang 4, Grundlagen des Brettchenwebens	16	-	Kostenlos zum Herunterladen

Hefte sind bestellbar unter:

Angela Rohrmoser  
Metzgerstraße 6  
71093 Weil im Schönbuch  
Tel. 07157 / 705 24 56  
Oder unter Email: rohrmosers@email.de

Bezahlung per Vorkasse.  
Waren werden versandt, wenn die Bezahlung eingegangen ist.

Porto und Verpackung: 4€.

Bankverbindung: Angela Rohrmoser,  
Volksbank Tübingen,  
IBAN: DE43 6406 1854 0001 1960 06  
BIC: GENODES1STW

Die einzelnen Hefte werden über den Postweg versandt.

Besuchen Sie mich auf meiner Homepage: [www.rohrmosers.com](http://www.rohrmosers.com)



Impressum:

Dr. Angela Rohrmoser

Metzgerstraße 6

71093 Weil im Schönbuch

Tel. 07157 / 705 24 56

Email: [rohrmosers@email.de](mailto:rohrmosers@email.de)



## 4. Grundlagen des Brettchenwebens

Die Welt des Brettchenwebens ist riesig. Es gibt schier unendliche Möglichkeiten und unüberschaubar viele Möglichkeiten wurden bereits realisiert. Allerdings existieren in dieser Menge an Techniken, Ornamenten und Handhabungen einige Festsetzungen, ein **innerer schematischer Zusammenhang zwischen Brettchen, Einzugschema und Webbrief**, der immer gleich bleibt. Diesen Zusammenhang möchte ich hier kurz notieren, denn es erscheint mir wichtig, den Leser über meine eigenen Festsetzungen aufzuklären. Allerdings denke ich nicht, dass dies einem richtigen Lehrgang entspricht, den man bei einem realen Lehrer oder in einem wirklichen Kurs genießt, sondern es sind eher Aufschriebe, die meine Erfahrungsgrundlagen kurz umreißen und strukturieren.

### 4.1 Gleichbleibende Struktur

1. Wichtig ist für den Lernenden bei der Erarbeitung der Technik des Brettchenwebens eine immer **gleichbleibende Struktur** der Nummerierung der Brettchen, der Löcher der Brettchen, die Struktur des Einzugs, der Neigung der Brettchen und der Färbung des Webbriefes.

Aus diesen Festlegungen ergibt sich der jeweilige Webbrief, der in ein Muster umgesetzt werden kann.

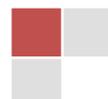
2. Das Problem der Forderung nach gleichbleibender Struktur:

- Viele Lehrende verwenden ihre eigenen Systeme, die ineinander umgewandelt werden müssen, will ein Webbrief des einen Lehrers mit dem System des anderen gewebt werden. In der Tat existieren viele verschiedene Strukturen des Arbeitens im Brettchenweben, bereits aus historischen Gründen.
- Die Festlegungen sitzen im „Handgedächtnis“ des Webers, das heißt wenn sie eingearbeitet sind, können sie nicht einfach aus- und eingeschaltet werden, sondern sind Festlegungen für die weitere Arbeit. Das Handgedächtnis auszuschalten benötigt eine Menge an Aufmerksamkeit und Konzentration und ist auf die Dauer der Arbeit nur eine begrenzte Zeit möglich.

Festlegungen müssen deswegen sorgfältig überdacht, Unstimmigkeiten sofort beseitigt werden, bevor strukturelle Probleme beginnen. Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden ist zwingend notwendig zur Entwicklung eines übergreifenden Websystems.

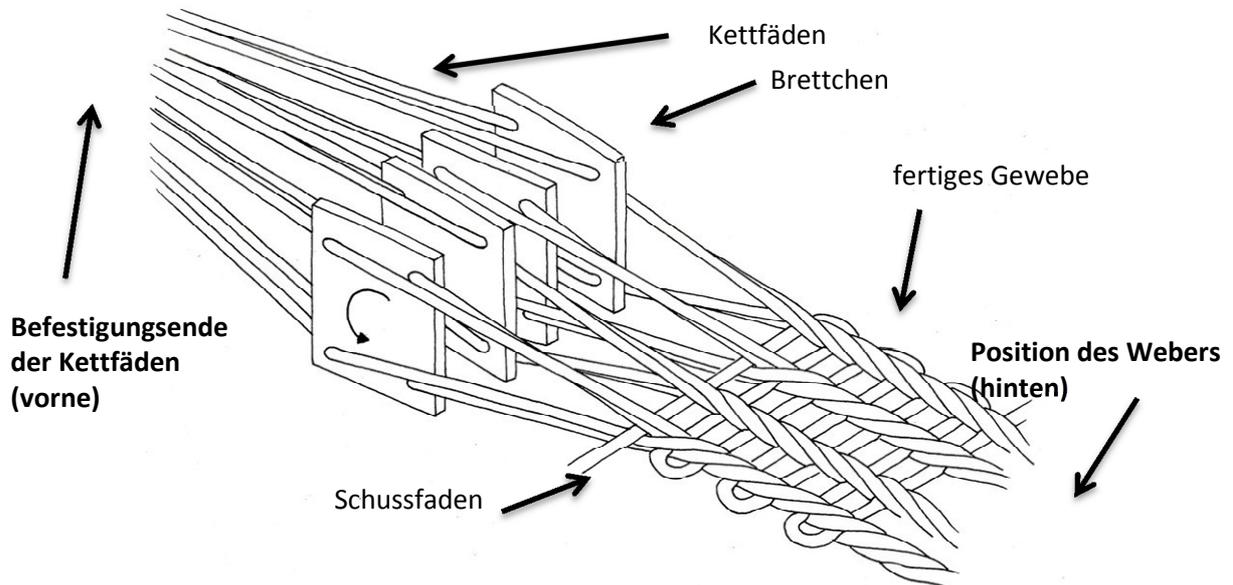
Hier mein eigenes System der Festlegungen, entwickelt aus dem Lehrgang von Candance Crockett in „Card Weaving“ und den Hinweisen von Otfried Staudigel in „Zauber des Brettchenwebens“ und erprobt an vielen, vielen Bändern.

Die Unterschiede meiner Festsetzungen und Vorgehensweisen zu herkömmlichen Methoden habe ich blau unterlegt.



#### 4.1.1 Schema des Brettchenwebvorganges

Der Aufbau eines Bandes zum Brettchenweben lässt sich in dieser Zeichnung erkennen:<sup>4</sup>



Schema 261: Aufbau einer Kette mit eingefädelten Brettchen und angewobenem Band

Sich verdrillende Kettfäden werden durch einen Schussfaden zu einem Gewebe zusammen gewebt. Die Verdrillung der Schussfäden erfolgt durch die Drehung von gelochten Brettchen. Gezeigt ist in der oberen Abbildung eine Vorwärtsdrehung bei „\“/“-geschärften Brettchen. Es ergibt ein Gewebe, das wie ein Strickmuster aussieht.<sup>5</sup>

## 4.2 Das Schären der Kette

### 4.2.1 Was verrät das Einzugsschema?

Die erste Aufgabe für den Brettchenweber ist das Schären der Kette, dafür muss er sich erst einmal mit dem Einzugsschema vertraut machen, um die **Menge der Brettchen und ihre Art** zu kennen, die Anzahl der Farben der Kettfäden und ihre Verteilung auf die Brettchen zu erfahren.

Gewebt werden soll als Beispiel folgendes Band der Schnurbindingstechnik in schwarz und weiß:<sup>6</sup>



Abb. 168: Beispiel eines Webprojektes: Das zu webende Band

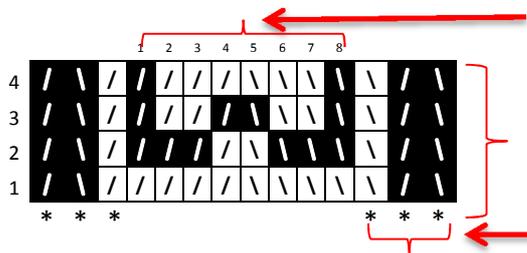
<sup>4</sup> Entnommen aus Banck-Burgess, Hochdorf IV, 66 Abb. 38.

<sup>5</sup> Nicht berücksichtigt in der Zeichnung ist die gleichzeitige Verdrillung der Kettfäden im „Jenseits“.

<sup>6</sup> Es ist ein Beispiel der Schnurbindingstechnik und unter „einfache Schnurbindingstechnik“, „zweifarbige Muster“ zu finden.



Hier das Einzugsschema:



Jede Spalte ein Brettchen:  
Anzahl der **Musterkarten**: 8

Art der Brettchen: 4-Loch-Brettchen

Anzahl der **Randkarten**: je 3

Schema 262: Beispiel eines Webprojektes,  
Das entsprechende Einzugsschema

Für das Beispielband (Abb. 167) benötigt man Brettchen mit 4 Löchern (Standardbrettchen). Jede Spalte zeigt die Bespannung eines Brettchens mit Kettfäden: vier Kästchen entsprechen vier Löchern (siehe auch Zahlenreihe am linken Rand des Schemas 262).

Die Nummerierung der Löcher beginnt **unten**. Von **unten nach oben** liest man sowohl das Einzugsschema als später auch den Webbrief (außer bei Umkehrungen, siehe dazu Kapitel 0.3.3 / Heft 0).

Das Band ist unterteilt in **Musterkarten und Randkarten**. Randkarten (markiert mit einem \* unter der Tabelle) werden immer nach vorne gedreht (oder zum Ausgleich der Verdrehung nach hinten), für die Musterkarten (nummeriert über der Tabelle) gelten die Drehregeln des Webbriefes.

Das Beispielband benötigt 8 Brettchen für das Muster und 6 Brettchen für den Rand.

Zur Bedeutung der Schräglinien siehe später Kapitel 4.2.3.

#### 4.2.2 Die Ordnung der Brettchen

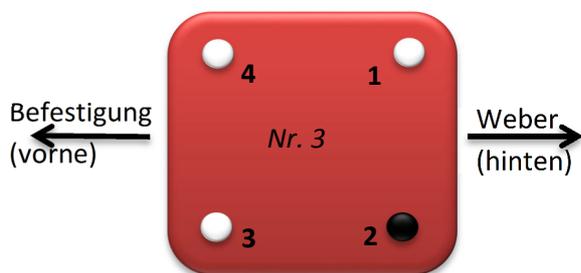
Ich besitze Brettchen **unterschiedlicher Farbe**: Die Brettchen der Randkarten sind gelb. Die Brettchen der Musterkarten rot und blau. Randkarten sind nicht nummeriert, aber mit einem Zeichen versehen, um „aufrecht“ zu markieren. Die Brettchen der Musterkarten sind nummeriert (jeweils die roten und auch die blauen durchgehend). Auch die Löcher sind nummeriert. Sie werden vor allem bei den späteren Techniken stets in 4-er Packs abwechselnd geschärt. Dies hat seinen Grund im blauen Leseraster der Webbriefe, das ebenfalls (meist) 4 Kästchen breit ist, aber auch einen optischen: Die Anzahl „4“ kann vom Auge wahrgenommen werden, ohne zu zählen und wenn man nicht zählen muss, kann man sich auf anderes konzentrieren...

Exemplarisch wird hier die Nummerierung und Bespannung von Brettchen Nr. 3 der Musterkarten beim oben gezeigten Einzug Schema 262 gezeigt.

Die Brettchen werden in „**Anfangsstellung**“ oder „**Grundstellung**“ geschärt, das heißt, so, wie sie vor der ersten Drehung und vor dem ersten Schuss zu liegen kommen. Anfangsstellung ist



„aufrecht“, oder Position „1“, das heißt, Loch „1“ befindet sich hinten oben beim Weber (und sieht ihn quasi an...).



**Wichtig: die Struktur dieser Nummerierung ist IMMER bei ALLEN Brettchen JEDLICHER Technik in der Anfangsstellung gleich!**

Loch 1 und 2 zeigen in Anfangsstellung zum Weber hin (nach hinten), Loch 3 und 4 zur Befestigung der Kette (nach vorne), vgl. obere Abb. 167.

Loch 1 und 4 befinden sich oben, 2 und 3 unten.

*Schema 263: Bespannung von Brettchen Nr. 3*

Lt. Schema 263 sind die Löcher 1, 3 und 4 bei Brettchen Nr. 3 mit einem weißen Faden, Loch 2 mit einem schwarzen Faden bespannt.

Entsprechend Schema 262 werden die Randmusterkarten entweder ganz mit schwarzen oder ganz mit weißen Fäden bespannt. Ihre Anfangsstellung ist „aufrecht“, so wie die Anfangsstellung der Brettchen.

#### **4.2.3 Neigung der Brettchen**

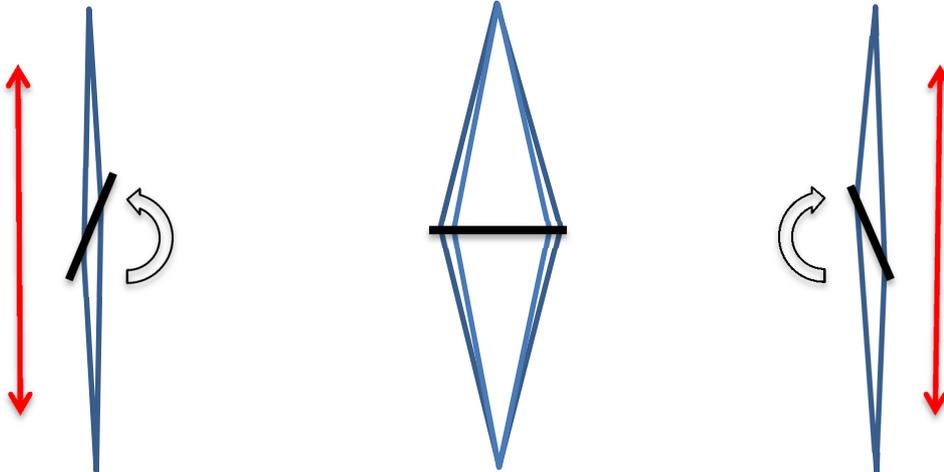
Gibt es in der Literatur nur wenige Abweichungen hinsichtlich der Struktur des Einzugsschemas oder der Nummerierung der Brettchen, so gibt es bei der Neigung der Brettchen zwei Fraktionen. Beide meinen im Grunde dasselbe, benennen es jedoch unterschiedlich und weben entsprechend anders, obwohl die Ergebnisse gleich aussehen. Ich halte mich an das System „Staudigel“.<sup>7</sup>

Staudigel orientiert sich an den Brettchen und nicht an den Kettfäden. Um genauer zu verdeutlichen, was „Neigung der Brettchen“ bedeutet und wie sie zustande kommt, hier verschiedene Schemata:

<sup>7</sup> Das andere System ist das System „Collingwood“, nachzulesen in Colingwood, Techniques, 54–63. Siehe auch die Bemerkungen in Kapitel 0.3.1 / Heft 0.



Das mittlere Schema 265 zeigt, wie die Kettfäden durch ein Brettchen laufen von oben aus gesehen. Je ein Faden läuft durch ein Loch eines Brettchens und alle Fäden sind vorne und hinten zusammen gebunden.



*Schema 264: Neigung des Brettchens nach oben rechts*

*Schema 265: Waagrechte Stellung eines Brettchens bei gelockerten Kettfäden*

*Schema 266: Neigung des Brettchens nach oben links*

Die links und rechts daneben stehenden Schemata 264 und 266 zeigen, wie sich das Brettchen verhält, wenn die Kettfäden unter Spannung stehen: Es kippt entweder in die „/“ oder die „\“-Stellung. Dieser Effekt wird in der Literatur unterschiedlich bezeichnet – und stiftet Verwirrung.

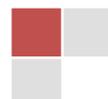
Ich merke es mir so: Da die Brettchen das sind, was ich beim Weben bei gespannten Kettfäden von oben am besten sehe (die Kettfäden sind ohnehin in eine Linie gespannt), beziehen sich alle meine **Beobachtungen auf die Stellung der Brettchen** (und nicht auf die Führung der Kettfäden).

In meiner Arbeit nenne ich diese Stellungen „/“ und „\“ –Stellung (der Brettchen). Sprechen kann man dieses Piktogramm jedoch nicht. In der Kommunikation muss man entweder die Hände zu Hilfe nehmen, oder sich mit der Bezeichnung „Z“ für die „/“-Stellung und „S“ für die „\“-Stellung (des Brettchens) behelfen.

#### 4.2.3.1 Zum Einzugsschema des Beispielbandes

Die Schräglinien des Einzugsschemas entsprechen der Stellung der Brettchen in der Anfangsstellung:

Die Randkarten sind abwechselnd in „/“ und „\“-Stellung geschärt. Die Musterkarten 1-4 sind in „/“-Stellung und die Musterkarten 5-8 in „\“-Stellung geschärt.



#### 4.2.3.2. Entwerfen von Diagonalen

Diagonale sind die Hauptelemente im Brettchenweben, die in beinahe in allen Techniken zu Grunde liegen. Dementsprechend wichtig ist es, in jeder Technik Diagonalen weben zu können.

Es gibt „glatte“ und „gezahnte“ Diagonalen.<sup>8</sup>

Eine glatte Diagonale und auch ein klares Muster entstehen nur, wenn das **Einzugsschema und die Neigung der Brettchen sich entsprechen** (zur gezielten Herstellung von gezahnten Diagonalen siehe Kapitel 3.2.1.2.3 / Heft 10):

/	/	/	/
/	/	/	/
/	/	/	/
/	/	/	/

Schema 267

Der Einzug von Schema 267 mit 4 Brettchen muss in „/“-Neigung der Brettchen ausgeführt werden. Dann ergibt der Einzug bei einer Vorwärtsdrehung eine glatte Diagonale, die von unten links nach oben rechts verläuft (↗) und bei einer Rückwärtsdrehung eine glatte Diagonale von oben links nach unten rechts (↘).

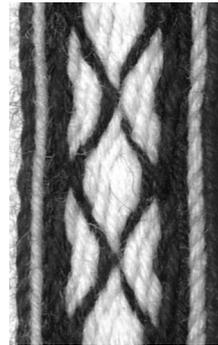


Abb. 169

\	\	\	\
\	\	\	\
\	\	\	\
\	\	\	\

Schema 268

Wird dieser Einzug in „\“-Neigung der Brettchen ausgeführt (Schema 268), ergibt sich eine „gezahnte“ Diagonale sowohl in der Vorwärts- als auch in der Rückwärts-Drehung.



Abb. 170

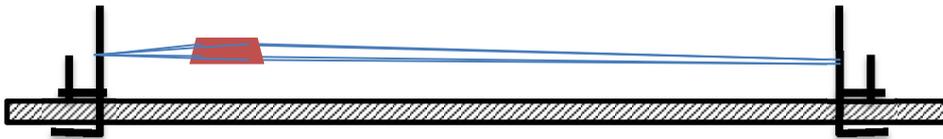
#### 4.2.4 Bespannung der Brettchen

Es gibt viele Tipps zur Bespannung der Brettchen, ebenso wie es viele Methoden gibt. Hier möchte ich nur die Anweisungen zu meiner Methode des Aufspannens geben, mit der ich viele zusätzliche Funktionen ausführen kann: dem Webschurz, den ich in Kapitel 0.2.1 / Heft 0 bereits angesprochen habe.

<sup>8</sup> Ausführlich siehe dazu Staudigel, Zauber des Brettchenwebens, 47-49.



Ich spanne meine Kettfäden (bislang) zwischen zwei Schraubzwingen. Vor der einen Schraubzwinde fädle ich die Brettchen ein, die andere Seite wird am Ende des Schärens in den Kettfadenhalter gelegt.



Schema 269: Aufbau einer Schärvorrichtung

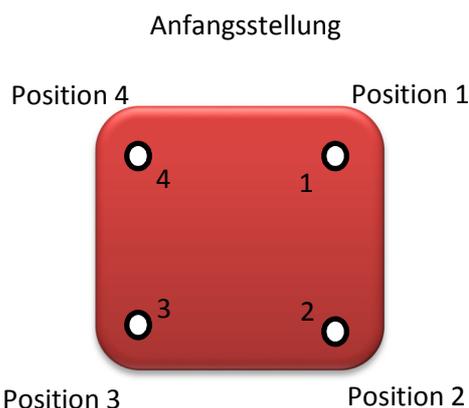
Im Unterschied zu anderen Webern mache ich mit beim Einfädeln der Kettfäden ausgesprochen viel Mühe (obwohl ich kein „Anfänger“ mehr bin):

Alle Brettchen werden so geschärt, dass sie gleich in der Anfangsstellung nebeneinander zu liegen kommen: in der richtigen Neigung, mit dem richtigen Faden in dem für ihn vorgesehenen und so bezeichneten Loch („lochgenaue Schärung“).

Dies bedeutet eine Menge Mehrarbeit, aber am Ende dieser Arbeit hat man eines gewonnen: **Kontrolle!**

Dies ist vor allem dann sehr wichtig, wenn man sich grundsätzlich für das Verhalten der Fäden während des Webens interessiert, um die zu Grunde liegenden Prinzipien zu verstehen.

Die Anfangsstellung kann man nun nicht nur über die Position der Kettfäden, sondern auch über die **Stellung der nummerierten Löcher** überprüfen:



Grundsätzlich

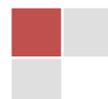
„Position 1“ ist, wenn ein Loch (gleich welcher Nummer) hinten oben liegt (dem Weber zugewandt oben / zum Weber schauend).

„Position 3“ ist, wenn ein Loch (gleich welcher Nummerierung) vorne unten liegt u.s.w.

Wichtig sind vor allem Positionen 1 und 4. Siehe dazu Anhang 4.3.3.

Schema 270: Bezeichnungen des Brettchens

In der oberen Anfangsstellung in Schema 270 steht Loch 1 auf Position 1 u.s.w.



Dies ist sehr hilfreich in unübersichtlichen Mustern, neuen Techniken oder einfach nur für das normale Weben: Ein Durchblättern der Brettchen, ein Blick genügen meist, um ein aus der Reihe tanzendes Brettchen genau zu identifizieren und hinter den Fehler im Muster zu kommen (extreme Stressreduktion vor allem bei 2-Loch-Techniken).

Weiterhin hilft es sehr, bei komplexeren Webtechniken den Verlauf der Fäden zu konzipieren und auch nachzuvollziehen, die Webbriefe zu überprüfen und dort Fehler zu finden und auch zu korrigieren.

**Es ist sehr nützlich, wenn man genau weiß, wie jedes Loch heißt und wo jedes Loch steht, durch das ein Faden gezogen ist!**

### 4.3 Das Weben

#### 4.3.1 Anfangsstellung und Webrhythmus

Das Wichtigste beim Weben ist die **Anfangsstellung**: Ist diese korrekt ausgeführt, das heißt, stehen alle Brettchen vor dem Beginn des Webens in genau der im Einzugsschema angegebenen Stellung vor dem Weber, kann wirklich Schlimmes nicht mehr passieren (die Hardware ist sozusagen montiert).

Das nächst Wichtige ist der **Webrhythmus**:

Die Brettchen in Anfangsstellung werden **zuerst gedreht und dann erst der Schussfaden eingelegt**.

Diese Reihenfolge ist enorm wichtig für das weitere Weben. Es entscheidet über das Gelingen der Umsetzung des Webbriefes oder das Misslingen. Alle anderen Hinweise sind nur Hilfestellungen, die das Weben übersichtlicher machen sollen. Der Webrhythmus der ersten Reihe entscheidet (auch wenn er eventuell wenig attraktiv aussieht, wie oben bereits erwähnt)!

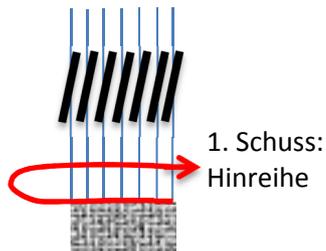
#### 4.3.2 Orientierungshilfen beim Weben

##### 4.3.2.1 Die Richtung des ersten Schusses

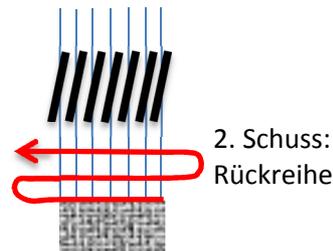
Beim Weben ist es wichtig, stets den gleichen **Webrhythmus** beizubehalten. Dies ist nicht nur für die Anfangsstellung wichtig, sondern im gesamten Webprozess. Deswegen ist es besonders wichtig, wie man anfängt.

Ich habe mir angewöhnt, den ersten Schuss stets von **links nach rechts** einzuführen, ähnlich wie der Richtungsbeginn beim Lesen. Bei sehr vielen einfacheren Techniken beginnt eine neue Drehanweisung alle 2 Schüsse, so dass bei Beginn der neuen Drehanweisung immer der Schuss wieder von links nach rechts geführt wird.





Schema 271: Der erste Schuss



Schema 272: Der zweite Schuss

Endet eine Doppelreihe einmal ungewollt an der rechten Seite und nicht an der linken, dann hat man irgendwo einen Lesefehler im Webbrief gemacht und eine Reihe ausgelassen oder doppelt gewebt.

#### 4.3.2.2 Sortieren der Handgriffe

Ein Grund, weshalb das Brettchenweben so anspruchsvoll ist, ist dass es eine Menge Handgriffe benötigt, die stets sortiert werden wollen.

Ich habe mir angewöhnt, alles, was ich sortieren will mit einem kurzen **Schlagwort** zu benennen und um meine Aufmerksamkeit zu verbessern, stets vor mich hin zu murmeln (wie ein Erstklässler, der lesen lernt). Das wirkt zwar wenig professionell, aber ich muss ja auch schließlich niemand mit gespielter Professionalität beeindrucken, während das andere sehr viel weniger Denkkraft benötigt...

#### 4.3.3 Die Webbriefe

In meiner Arbeit habe ich stets ein paar Worte zu den Webbriefen verloren, so dass sich eine längere Erklärung hier erübrigt.

Ich möchte nur noch einmal ein paar grundlegende Gedanken formulieren:

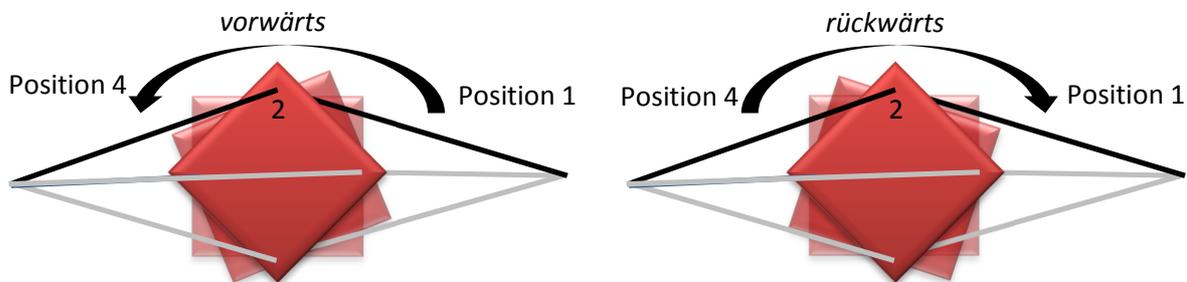
##### 4.3.3.1 Wie entsteht ein farbiger Faden auf der Weboberfläche?

Wenn man alle Aufbauanweisungen für eine Brettchenwebkette genau befolgt hat, sich durch das Schären und Einziehen der Brettchen gekämpft und an der richtigen Seite mit der richtigen Anfangsstellung mit dem Muster begonnen hat, so ist es für den Anfänger immer noch wie ein Wunder, wie eigentlich der farbige Faden auf die Oberfläche des Bandes kommt, wie er abtaucht und wie man ihn beeinflussen kann, dass er wieder hoch kommt.

Genau Beobachtung hilft hier (dem Anfänger und auch dem Fortgeschrittenen, der wissen will, was er da eigentlich tut):

Ein farbiger Faden zeichnet sich auf der Oberfläche ab, wenn er entweder von Position „1“ auf Position „4“ vorwärts gedreht und dann der Schussfaden eingelegt wird, oder von Position „4“ auf Position „1“ rückwärts gedreht wird und dann der Schussfaden eingelegt wird. Alle anderen Fäden bleiben im „Untergrund“.

Hier das oben erwähnte Beispiel mit Brettchen Nr. 3: der schwarze Faden in Loch „2“ soll sich auf dem weißen Untergrund abbilden.



Schema 273: Vorwärtsdrehung

Schema 274: Rückwärtsdrehung

In Schema 273 wird Loch „2“ mit dem schwarzen Faden von Position „1“ auf Position „4“ nach vorne gedreht. Dies erzeugt bei dem „/“-geschärften Brettchen auf der Weboberfläche einen diagonalen Drill von links unten nach rechts oben (↗).

In Schema 274 wird Loch „2“ von Position „4“ auf Position „1“ nach hinten gedreht. Dies erzeugt bei dem „/“-geschärften Brettchen auf der Weboberfläche einen diagonalen Drill von rechts unten nach links oben (↖).

Nach jeder Drehung wird der Schussfaden eingelegt und da sich der Faden immer noch an der Oberfläche befindet, vom Schussfaden quasi „unterfüttert“.

#### 4.3.3.2 Grundsätzliche Webanweisung der Kästchen

Bei den meisten Webtechniken gibt es als Webbrief eine vielspaltige Tabelle, in der in jeder Spalte die genauen Drehanweisungen jedes einzelnen Brettchens verzeichnet sind. Diese Komplexität interessiert hier nicht, sondern nur das Grundsätzliche:

Ein **helles Kästchen** bedeutet stets eine Vorwärtsdrehung, so dass das Loch hinten oben (Richtung Weber) von Position „1“ auf Position „4“ gedreht wird, dementsprechend seinen Faden über die Oberfläche zieht und vom Schussfaden unterfüttert wird (siehe Schema 273).

Ein **dunkles Kästchen** bedeutet stets eine Rückwärtsdrehung, so dass das Loch vorne oben (Richtung Befestigung) von Position „4“ auf Position „1“ gedreht wird, dementsprechend seinen Faden über die Oberfläche zieht und vom Schussfaden unterfüttert wird (siehe Schema 274).



4
3
3
4
1
2
3
4
1
2
3
3
2
1
4
3
2
1



Die Webanweisung für das Muster des Beispielbandes (Abb. 167) bezieht sich auf **alle Musterbrettchen** und benötigt deswegen nur eine einzige Spalte mit Drehanweisungen.

Die Zahlen beziehen sich auf die nummerierten Löcher aller Brettchen des Bandes:

Gelesen wird der Webbrief von **unten nach oben**.

Die blauen Umrandungen sind das Lesehilfsgitter, das die Orientierung im Webbrief erleichtern soll.

- *Bei der ersten Drehung nach vorne (helle Kästchen) zieht Loch „1“ seinen Faden von Position „1“ auf Position „4“.*
- *Anschließend wird er mit dem Schussfaden unterlegt.*
- *Bei der zweiten Drehung zieht Loch „2“ seinen Faden von Position „1“ auf Position „4“.*
- *Anschließend wird er mit dem Schussfaden unterlegt, u. s. w.*
- *Nachdem auch der Faden von Loch „4“ nach vorne über die Oberfläche gedreht wurde, beginnt wieder der Faden von Loch „1“.*

Die Umkehrung der Drehung in der 7.- 8. Reihe von unten aus gezählt, geschieht wie folgt:

- *Zuerst wird der Faden von Loch „3“ nach vorne auf Position „4“ gedreht und der Schussfaden eingelegt. Anschließend wird der Faden von Loch „3“ nach hinten von Position „4“ auf Position „1“ gedreht und der Schussfaden eingelegt.*
- *Anschließend wird laut Drehanweisung wieder zurück gedreht, bis in Reihe 16 und 17 wieder ein Richtungswechsel erfolgt.*

Auf der Oberfläche des Bandes entsteht bei dem Wechsel der Drehrichtung ein etwas längerer Faden, als die Fadenlänge der anderen Drehungen: er „wandert“ ja zwei Mal über die Oberfläche des Bandes. Man sagt dazu, der Faden „flottiert“. Dies ist das normale Verhalten des Fadens.

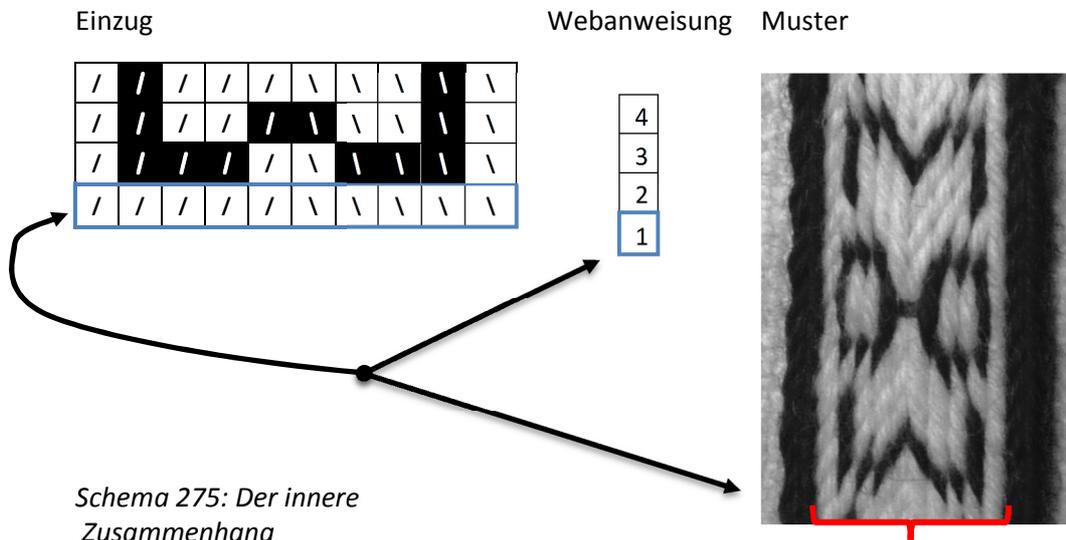
Bei verschiedenen Techniken wird dieses Verhalten des Fadens bewusst eingesetzt, um unterschiedlich lange Flottierungen zu erhalten.

#### 4.3.4 Der innere Zusammenhang zwischen Webstück und Webanweisung

Bei jedem Webbrief ist es enorm wichtig, mit der richtigen Drehung zu beginnen, das heißt besonders das **linke untere Kästchen des Webbriefes** ist darauf hin zu überprüfen, ob es der Neigung des Brettchens und der Farbe des Fadens entspricht, die die Brettchen in der Ausgangsstellung tatsächlich haben.



*Konkret:* Es müssen sich **Einzug, Neigung der Brettchen und unterste Zeile des Webbriefes** entsprechen, die wie blauen Pfeile zeigen: wenn an allen Brettchen Loch 1 von Position „1“ auf Position „4“ gedreht wird, ergibt sich im Webstück ein heller horizontaler Streifen.



*Schema 275: Der innere Zusammenhang*

Und noch eine **Aufmunterung** zum Abschluss: Wenn auch alle oben gemachten Erklärungen so theoretisch gelesen unverständlich sind, sie werden deutlich, wenn man die Brettchen in der Hand hat und sich fragt, wo oben und unten, links und rechts sind und wie um Himmels willen, man jetzt drehen oder schießen soll, damit das Muster klappt.

**Die Hand denkt immer mit. Es muss nicht immer nur der Kopf sein!**

#### 4.4 Das Brettchenschema

Viele Bänder, die man sieht, möchte man natürlich auch selbst nachweben.

Wenn nun das Schema des Webens, der Webbriefe und der innere Zusammenhang zwischen Einzug, Webanweisung und Webbild klar sind und auch bereits Bänder im Maßstab der Webbriefe 2:2 oder noch kleiner gewebt wurden, ist es dennoch immer wieder schwierig, Webbriefe selbst zu erstellen – ohne Computerprogramm und nur mit Hilfe der eigenen Vorstellungskraft.

Manchmal möchte man auch einfach nur mal simulieren, was passieren würde, wenn man einen bestimmten Drehrhythmus beibehält oder man möchte nachprüfen, ob der erstellte Webbrief auch wirklich das webt, was er sollte – ohne eine Kette aufzuspannen und zu weben – oder warum an einer Stelle hartnäckig das „Falsche“ herauskommt.

Für all diese Fälle ist es gut, ein Schema zu erstellen, mit Hilfe dessen ganz praktisch durch Drehen nachvollzogen werden kann, durch welche Drehung welcher Faden wohin kommt, ohne dass man einen einzigen Faden spannen muss.



Dieses **Brettchenschema** hilft bei der Erstellung aller Webbriefe, der Überprüfung und auch der Korrektur. Das Brettchenschema ist bei keinem Händler zu erwerben, aber man kann es sehr leicht aus dicker Pappe oder dünnem Sperrholz selbst herstellen.

Dieses Schema besteht aus zwei Quadraten (bei mir bestehen sie aus dicker Pappe) – einem größeren und einem kleineren. Durch das größere ist von hinten mittig ein Reißnagel (o.ä.) gebohrt. Das kleinere wird ebenfalls mittig von diesem Reißnagel durchbohrt (und einer Perle o.ä. gesichert). An einer Ecke des kleineren Quadrates klebt ein kleiner Knopf, mittels dem man das kleine Quadrat bequem auf dem großen drehen kann. Das kleinere Quadrat stellt das eigentliche Brettchen dar, das größere markiert die absolute Position.

Nun muss man beide Quadrate noch beschriften.

Das große Quadrat trägt die Nummerierung der Positionen des Brettchens (Position 1 bis 4). Dies gleicht dem Schema 245 in Anhang 4.2.2. Die Position des Webers ist rechts, das der Befestigung links, oben ist die Oberfläche des Gewebes, unten die Unterseite. Das kleinere trägt Symbole und den Knopf, welche die einzelnen Fäden darstellen sollen, die durch das Brettchen gezogen wurden.

Bei der Überprüfung stellt der Knopf immer denjenigen Faden dar, dessen Verlauf nachvollzogen werden soll oder irgend einen anderen markanten Punkt auf dem Brettchen.

Die fotografierte Position würde bedeuten: „zu überprüfender Faden (Knopf) auf Position 4“.

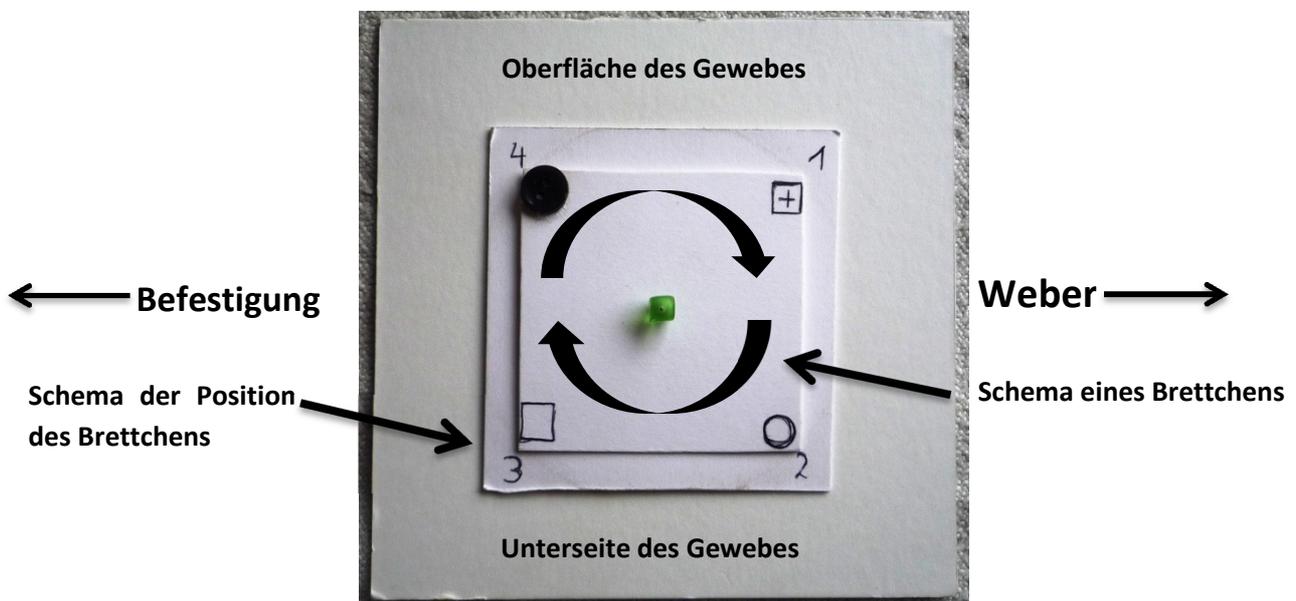


Abb. 171: Das innerste Quadrat lässt sich um die Mittelachse drehen, so dass alle Drehbewegungen des Brettchens leicht nachvollzogen werden können.

Das Problem ist hierbei ein Umdenkproblem: Hier wird nicht mehr ausschließlich darauf geschaut, welche Fäden zwischen Position 1 und 4 (Oberfläche) verlaufen, sondern das gesamte Brettchen wird betrachtet, so dass nicht nur beobachtet wird, was zwischen Position 1 und 4 passiert, sondern welche Auswirkungen diese Drehungen auch auf Position 2 und 3 (Unterseite) haben.

Zum Ausknobeln schwieriger Stellen in den Webbriefen ist mein Brettchenschema für mich unerlässlich! Ich habe es fast überall zur Korrektur oder zur Erstellung von Webbriefen verwendet und es hat mir auch in der Simulation von möglichen Drehrhythmen gute Dienste geleistet (und sieht mittlerweile dementsprechend abgegriffen aus).

